



# Denkmalschutzmedaille 2011



## Grußwort



Zum 33. Mal ehrt der Freistaat Bayern in diesem Jahr Persönlichkeiten und Einrichtungen für ihr besonderes Engagement im Bereich von Denkmalschutz und Denkmalpflege. Ich darf heuer 28 private Denkmaleigentümer, Bodendenkmalpfleger, Stadtheimatpfleger, Vereine sowie zwei Journalisten mit der Bayerischen Denkmalschutzmedaille auszeichnen.

So unterschiedlich ihre Projekte sein mögen, sie alle eint ihr beispielhafter Einsatz für unser kulturelles Erbe. Sie haben erkannt, welch große Bedeutung dieses Erbe für uns alle hat. Historische Gebäude und Hauslandschaften schaffen Identifikationswerte – mit dem Schutz dieses Erbes haben die Preisträger der Denkmalschutzmedaille 2011 Heimat bewahrt und geschaffen. Sie haben sich mit historischen Arbeitstechniken, historischen Materialien und ihren

Besonderheiten vertraut gemacht, sie haben hunderte Arbeitsstunden und erhebliche finanzielle Mittel aufgewandt, sie haben sich in verschiedenste Themen eingelesen, sie haben in Vorträgen und Führungen andere mit ihrer Begeisterung angesteckt – um unser aller historisches Erbe zu bewahren. Diese Wertschöpfung ist für uns alle unbezahlbar.

Wenngleich der Weg zu diesem denkmalpflegerischen Erfolg sicherlich immer wieder steinig gewesen sein mag – die Ergebnisse, die wir Ihnen mit dieser Broschüre präsentieren, beweisen, dass sich diese Mühen lohnen. Die hier präsentierten Projekte sind Leuchttürme, die die Besonderheiten unserer historisch geprägten Kulturlandschaft in besonders gelungener Weise repräsentieren. Sie sind auch Vorbild für andere Denkmaleigentümer, die diesen Weg zum denkmalpflegerischen Erfolg beschreiten möchten – ich hoffe, sie finden viele beherzte Nachahmer.

Wir alle sind Ihnen, den Preisträgerinnen und Preisträgern der Denkmalschutzmedaille 2011, zu großem Dank verpflichtet: Ihr vorbildgebendes Engagement hat uns allen ein besonderes Stück Vergangenheit bewahrt und ein besonderes Stück Zukunft geschenkt.

München, im November 2011

Dr. Wolfgang Heubisch  
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

## Träger der Denkmalschutzmedaille 2011

Arbeitskreis für Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz e.V.,  
Bernhard Frahsek

Gisela Naomi Blume

Christian Dittmar

Förderkreis zum Erhalt der Hofwirtschaft mit Vereins- und Bürgerzentrum e.V.,  
Alfred Kanth und 1. Bürgermeister Franz Oppel

Paul und Josef Fuchs

Ruth Habberger-Herrmann und Dr. Fritz Herrmann

Susanne und Franz Hess

Fritz Holzhey

Dipl.-Ing. Walter Keinert

Doris und Gerhard Kitzsteiner

Kleintierzuchtverein Hendingen,  
Alfred Kaiser

Barbara und Dr. Walter Koch

Ira Mazzoni

Hildegard und Walter Mürbeth

Thomas Muggenthaler

Dres. Marie-Luise und Johann Nusser

Sylvia Peter und Michael Junginger

Gertraud und Hansjörg Platschek

Barbara Regul, Verein zur Erhaltung der  
Leonhardikirche in Dietramszell

Maximilian Reichert

Karin Rinkenburger

Dipl.-Ing. Dieter Scherner

J. C. von Schlüsselfeldersche Familienstiftung, Christoph von Volckamer

Pater Reinhold Schmitt und Herbert Leuner

Dr. Werner Schopper

Roland Thiele

Dr.-Robert-Weingand-Kulturstiftung, Marion Josefine und Tassilo Wenzl-Sylvester

Susanne und Wolfgang Wörndl



## Zur Denkmalschutzmedaille 2011



Seit vielen Jahren zeichnen das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Persönlichkeiten, deren Arbeit für Denkmalschutz und Denkmalpflege herausragend ist, mit der Denkmalschutzmedaille aus. Sie haben sich für Bau- und Bodendenkmäler, für die Museumslandschaft oder für die Denkmalvermittlung in Bayern eingesetzt und auf diese Weise einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unseres kulturellen Erbes geleistet.

Dieser Beitrag ist nicht nur wichtig, er ist von unschätzbarem Wert: Unsere Welt ist von Prozessen bestimmt, deren Dynamik und Komplexität die Vorstellungskraft des Einzelnen übersteigen, häufig führt der ständige Wandel zu einem Orientierungsverlust. In diesem sich stets verändernden Umfeld

ist es von höchster Bedeutung, Identifikationspunkte zu erhalten. Denkmäler in jeder Form bedeuten eine Beschäftigung mit der Heimat, mit den eigenen Wurzeln – sie bieten Orientierung und ermöglichen Identifikation.

Das Engagement der Preisträgerinnen und Preisträger der Denkmalschutzmedaille ist beispielgebend – neben ideellen Werten schafft es auch ganz einfache, materielle Werte. Ich freue mich besonders, dass immer mehr junge Menschen und junge Familien unter den Preisträgern sind. Denkmalpflege ist nicht nur ein Motor für die regionale Kultur, sondern auch für die regionale Wirtschaft und für das Handwerk. Über eine halbe Milliarde Euro wird in Bayern jährlich allein in den Erhalt des baulichen Erbes investiert.

Dies zeigt, dass unsere Geschichte, unsere Denkmäler und vor allem die Rückbesinnung auf den Wert und die Bedeutung der Region bei der Gestaltung unserer Zukunft eine große Rolle spielen müssen. Unsere Denkmäler, das Wissen um unsere Vergangenheit, sind unser Potential für die Zukunft.

Aus diesem Grund halte ich die Auszeichnung so beispielhafter Projekte wie derjenigen, die wir in dieser Broschüre vorstellen, für eminent wichtig: Die Preisträgerinnen und Preisträger der Denkmalschutzmedaille setzen mit ihren Ergebnissen Maßstäbe, sie sind Vorbild und Ratgeber für andere. Bayern braucht Menschen wie sie, die sich für unser aller kulturelles Erbe in dieser herausragenden Art und Weise einsetzen.

*Egon Johannes Greipl*

Prof. Dr. Egon Johannes Greipl  
Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege



## Arbeitskreis für Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz e.V.

Vertreten durch Bernhard Frahsek  
Kreisfreie Stadt Regensburg, Oberpfalz

Wegkapellen, Feldkreuze, Marterl, Kreuzwege, alte Grenzsteine – solche kleinen Flurdenkmale prägen unsere Kulturlandschaft auf eine besondere Art und Weise, zeugen sie doch von der Kultur und der Geschichte einer Region. Der Arbeitsgemeinschaft für Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz (AFO) setzt sich seit 1978 für die Erhaltung und Erforschung solcher „kleinen Baudenkmäler“ ein. Die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins betreuen beratend eine Vielzahl von Projekten, die sich dem Erhalt und der Pflege von Flur- und Kleindenkmälern widmen. Die Ergebnisse dieses ehrenamtlichen Engagements, das in enger Abstimmung mit dem Bezirk Oberpfalz erfolgt, werden in der einmal pro Jahr erscheinenden Publikation „Beiträge zur Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz“ präsentiert. Um den Erfahrungsaustausch zu befördern, veranstaltet der Arbeitskreis seit 1982 jährlich die Ostbayerische Jahrestagung der Flur- und Kleindenkmalforscher, die auch der Fortbildung dient. Stellvertretend für den Verein wird Bernhard Frahsek, zweiter Vorsitzender und Geschäftsführer, mit der Denkmalschutzmedaille 2011 ausgezeichnet, um die besonderen Verdienste des Arbeitskreises für Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz um Denkmalschutz und Denkmalpflege zu ehren.





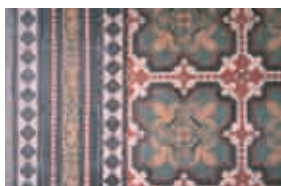
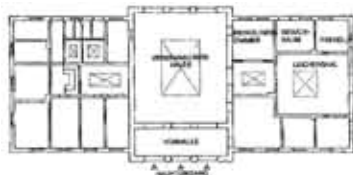
## Gisela Naomi Blume

Halle im neuen jüdischen Friedhof  
Kreisfreie Stadt Fürth, Mittelfranken

In den Jahren 1901 und 1902 errichtete der renommierte Fürther Architekt Adam Egerer die Halle im neuen jüdischen Friedhof, welcher der jüdischen Kultusgemeinde seit 1880 als Begräbnisstätte diente. Der erdgeschossige Sandsteinbau der Leichenhalle beeindruckt mit seiner durch einen Mittelrisalit gegliederten, 37 Meter

breiten Fassade und seinem prachtvollen schmiedeeisernen Eingangstor. Durch Vandalismus in der nationalsozialistischen Zeit und unsachgemäße Reparaturen in den Folgejahren war der Bau schwer beschädigt; Konstruktion und Substanz, insbesondere das Dachtragwerk, die Putze, Türen und Fenster befanden sich in einem desolaten Zustand. Seit ihrer Wahl zur Vorsitzenden der israelischen Kultusgemeinde der Stadt Fürth im Jahr 2004 hat sich Gisela Naomi Blume maßgeblich für die Sanierung der Halle eingesetzt. Nach der Instandsetzung des Dachtragwerks und der Dachhaut erfolgten die Reparatur und Reinigung der Buntglasdecke, durch die das Tageslicht in den Innenraum dringt. Nach der Stabilisierung der Fundamente und der Entfeuchtung der Mauern wurde die Sandsteinfassade ausgebessert, alle Türen und Fenster erhielten nach der Reparatur einen neuen Anstrich. In der Vorhalle entdeckte man unter alten Farbschichten eine aufwendige Architekturmalerei. Frau Blume hat sich mit dieser denkmalpflegerisch vorbildlichen Maßnahme um die Erinnerung an die jüdische Kultur in Fürth und um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Wolfgang Albert, Nürnberg; ALS Beratende Ingenieure, Würzburg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Christian Dittmar

Stv. Stadtheimatpfleger 1960–1996  
Stadtheimatpfleger 1997–2010  
Kreisfreie Stadt Ingolstadt, Oberbayern

Seine enge Verbundenheit mit der Stadt Ingolstadt zeigte der Historiker Christian Dittmar nicht nur in seiner Tätigkeit als Stadtarchivar; er wirkte in seiner Heimatstadt auch 50 Jahre lang als Stadtheimatpfleger. Nachdem er von 1960 bis 1996 stellvertretender Stadtheimatpfleger gewesen war, wurde er 1997 zum Stadtheimatpfleger ernannt. Mit Ablauf des Jahres 2010 legte er dieses Amt

nieder. Während seiner langjährigen Tätigkeit setzte er sich nachdrücklich für die Interessen der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes ein und verteidigte sie gegen jedwede Kritik. Beispielhaft für sein Engagement sei seine sachorientierte Position in den Diskussionen um die Eintragung des ehemaligen Nordbahnhofes und des so genannten Körnermagazins in die Denkmalliste genannt. Christian Dittmar setzte sich auch unermüdlich für eine positive Wahrnehmung der Denkmalpflege in der Öffentlichkeit ein: Im Rahmen von Schulprojekten, Vorträgen oder auch Führungen beim Tag des offenen Denkmals gab er seine Leidenschaft und Begeisterung für den historischen Baubestand an seine Zuhörer weiter und sensibilisierte sie für den Wert des baukulturellen Erbes. Daneben setzte er sich auch stark für die Brauchtumpflege ein – unter anderem war ihm das Wieder-aufleben der Tradition der Stadtpfeifer ein großes Anliegen. Mit seinem langjährigen Engagement hat sich Christian Dittmar in besonderer Weise für den Denkmalschutz und die Denkmalpflege in der Stadt Ingolstadt verdient gemacht.





## Förderkreis zum Erhalt der Hofwirtschaft mit Vereins- und Bürgerzentrum e.V.

1. Vorsitzender Alfred Kanth, 1. Bürgermeister Franz Oppel  
Markt Kaisheim, Lkr. Donau-Ries, Schwaben

Die am Dorfplatz der Marktgemeinde Kaisheim gelegene Hofwirtschaft prägt das Bild des Ortes maßgeblich. Vor der Instandsetzung der Anlage durch den Förderkreis zum Erhalt der Hofwirtschaft jedoch befand sich das leerstehende Gebäude in einem desolaten Zustand. In zweijähriger Bauzeit arbeiteten mehr als 200 Kaisheimer rund 25.000 Stunden an der Hofwirtschaft und setzten sie Schritt für Schritt instand. Die Priorität legte der Verein, der zugleich Eigentümer der Hofwirtschaft ist, bei den Arbeiten auf die Erhaltung der Substanz und die Sicherung des historischen Kerns. Nach einer umfangreichen Voruntersuchung und Schadensdokumentation wurde zunächst der Dachstuhl statisch ertüchtigt. Heute sind alle neuzeitlichen Einbauten entfernt, die alten Dielenböden wieder freigelegt, alle Fenster repariert bzw. nach historischen Vorbildern erneuert. Die Instandsetzung der Hofwirtschaft hat die charakteristische Identität des Ortes bewahrt und die historisch gewachsene Mitte der Marktgemeinde Kaisheim wiederbelebt – auch, weil die gemeinschaftliche Arbeit an der als Vereins- und Bürgerzentrum genutzten Hofwirtschaft das Gemeinschaftsgefühl maßgeblich gestärkt hat. Stellvertretend für den Förderkreis zum Erhalt der Hofwirtschaft mit Vereins- und Bürgerzentrum e.V. erhalten der erste Vorsitzende des Vereins, Alfred Kanth, und der erste Bürgermeister der Marktgemeinde Kaisheim, Franz Oppel, die Denkmalschutzmedaille. Projektbeteiligt: Obel und Partner GbR Freie Architekten, Donauwörth; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Paul und Josef Fuchs

Waldler- und Viersiehof Ellerbach 1 und 3  
Rinchnach, OT Ellerbach, Lkr. Regen, Niederbayern

Mit der Instandsetzung des Waldlerhofes in Ellerbach 1 und des Viersiehofes in Ellerbach 3 haben Paul und Josef Fuchs zwei für die historische Hauslandschaft des Bayerischen Waldes und auch überregional höchst bedeutende Hofanlagen bewahrt, die den Ort Ellerbach nachhaltig prägen. Der Waldlerhof Ellerbach 1 beeindruckt durch seine ungewöhnlich geschlossene Anlage: Ein Blockbau aus dem Jahr 1746 als Wohnteil, ein Stallteil (1869) aus Bruchsteinen und ein Stadel (datiert auf das Jahr 1748) sind in Gestalt eines Hakenhofes angeordnet. Der Viersiehof Ellerbach 3 setzt sich aus einem Wohnhaus (um 1750), einem quer dazu stehenden Stadel (bezeichnet 1747), einem Stall und einem parallel zum Bauernhaus stehenden Austragshaus zusammen. Dazu kommen zwei geständerte Traidkästen, einer davon ist 1755 erbaut, sowie zwei gemauerte Backöfen. Beide Anwesen waren extrem gefährdet – Fundamente, Dachtragwerke und Blockbauten waren schadhaft, die Böden verbraucht, die Fenster undicht. Paul Fuchs und sein Sohn Josef haben sich intensiv für die Erhaltung der Bauten eingesetzt: Ohne die erhebliche Eigenleistung, die sie über Jahre hinweg neben der Arbeit in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb erbrachten, hätten die beiden Höfe, die in ihrer baulichen Vielfalt als überragendes Beispiel für die ländliche Baukultur zu gelten haben, nicht zu solch beeindruckenden denkmalpflegerischen Vorzeigebauwerken für den Bayerischen Wald werden können. Mit dem Erhalt der beiden Hofanlagen haben sich Paul und Josef Fuchs in herausragender Art und Weise um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht. Projektbeteiligt: Architekturbüro Günter Naumann, Regensburg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





## Ruth Habberger-Herrmann und Dr. Fritz Herrmann

Alte Posthaltere  
Dettelbach, Lkr. Kitzingen, Unterfranken

Der mitten in der Stadt Dettelbach gelegene, eindrucksvolle Bau der „Alten Posthaltere“ war akut einsturzgefährdet, als das Ehepaar Habberger-Herrmann das Anwesen erwarb, um es für Wohnzwecke zu sanieren. Im 18. Jahrhundert diente der zweigeschossige Bau nachweislich als Posthaltere; diese Funktion ist auch heute

noch am Gebäude ablesbar. Der Bestand entstammt mehreren Bauphasen: Im Westen liegt der 1616 errichtete Kernbau, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erweitert wurde, um den Bedürfnissen der Poststation Rechnung zu tragen. Das Erdgeschoss ist aus diesem Grund als hofseitig offene Halle errichtet. Die Räume im Obergeschoss weisen eine hervorragende historische Ausstattung auf – barocke Türblätter, Dielenböden und Stuckdecken zeugen von der wichtigen öffentlichen Funktion der Posthaltere für die Stadt Dettelbach. Dem

besonderen Einsatz der Eigentümer ist es zu verdanken, dass das Gebäude heute in vorbildlicher Weise instandgesetzt ist: Ein substanzschonendes statisches Sanierungskonzept ermöglichte die Reparatur der alten Tragkonstruktion, die historische Bausubstanz ist erhalten geblieben, wo immer es möglich war. In liebevoller Kleinarbeit sicherten Ruth Habberger-Herrmann und Dr. Fritz Herrmann auch die Gebrauchsspuren auf den gealterten Oberflächen, um die Geschichte ihres Denkmals ablesbar zu machen. Ihr herausragender Einsatz für die Instandsetzung dieses Denkmals, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Ortskerns darstellt, wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille geehrt.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Staib und Wiener, Würzburg; Ingenieurbüro Mitnacht Beratende Ingenieure, Würzburg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Susanne und Franz Hess

Aschenbau  
Euerbach, OT Obbach, Lkr. Schweinfurt, Unterfranken

Der so genannte „Aschenbau“, ein Giebelhaus mit Fachwerkobergeschoss, entstammt dem 18. Jahrhundert. Es ist eines der ältesten Wohnhäuser Obbachs und prägt das Ortsbild der Gemeinde. Bedingt durch einen zwanzigjährigen Leerstand war das Haus stark in Mitleidenschaft gezogen. Es lagen bereits Pläne für einen Abriss vor, als das Ehepaar Hess – auf der Suche nach einem Wohnhaus

mit Geschichte – das Gebäude erwarb. In einer früheren Studie hatte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege angemerkt, dass der künftige Eigentümer des Hauses viel handwerkliches Geschick würde mitbringen müssen, um eine Instandsetzung zu bewerkstelligen. Als Handwerksmeister sah sich Franz Hess diese Aufgabe gewachsen und begann gemeinsam mit seiner Frau Susanne mit den mühsamen Arbeiten zur Instandsetzung

des Aschenbaus. Im Rahmen der Bauarbeiten legten sie größten Wert darauf, die Originalsubstanz – z.B. den Deckenstuck oder die historische Außentreppe – soweit wie möglich zu erhalten. Mit ihrem Einsatz für das Fachwerkhaus haben Susanne und Franz Hess der Gemeinde Obbach ein eindrucksvolles Gebäude in der Ortsmitte zurückgegeben und sich in vorbildlicher Weise um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht.

Denkmalfachliche Beratung: BLfD





## Fritz Holzhey

Seniorenwohnanlage in der Lechvorstadt  
Schongau, Lkr. Weilheim-Schongau, Oberbayern

Die Instandsetzung des Wohnhauses „Zum unteren Weinmüller“ und des zugehörigen Ökonomietraktes sowie die Verbindung der zwei Gebäude mit einem modernen Erweiterungsbau zeigen in beeindruckender Weise die Vereinbarkeit von Denkmalsanierung und moderner Architektur. Das gesamte Anwesen wird als barrierefreie

Wohnanlage für Senioren genutzt. Das zweigeschossige Wohnhaus des Gerberanwesens stammt der dendrochronologischen Untersuchung zufolge aus dem Jahr 1724 – im Inneren haben sich zahlreiche Ausstattungsdetails aus der Bauzeit erhalten. Böden, Fenster und Türen, der Dachstuhl, Treppen und sogar noch vorhandene Einbaumöbel zeugen vom großbürgerlichen Stand der vormaligen Besitzer. Alle historischen Ausstattungsteile sowie die Grund- und Aufrisstrukturen hat Fritz Holzhey im Rahmen der Baumaßnahmen erhalten. Sein Ziel war es, das Denkmal nachhaltig zu sichern und mit einem barrierefreien Neubau zu verbinden. Die Wohnqualität der Anlage mit insgesamt 20 Wohnungen ergibt sich auch aus der Gestaltung des Innenhofes mit dem wieder freigelegten Ledererbach. Die Wohnanlage soll unter anderem den ehemaligen Mitarbeitern der Papierfabrik des Bauherrn zur Verfügung stehen. Um dies zu ermöglichen, gründete er eigens eine Seniorenstiftung, die das Wohnen in der Anlage unterstützt. Fritz Holzhey hat sich mit dieser Denkmalinstandsetzung in vorbildlicher

Weise um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht. Besonders hervorzuheben ist, dass er auf jedwede öffentliche Förderung verzichtet hat.

Projektbeteiligt: Hafnemeier Schlüssel-fertigbau GmbH & Co.KG, Schongau;  
Denkmalfachliche Beratung: BLfD

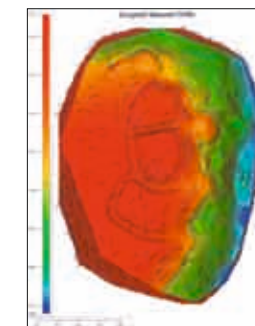
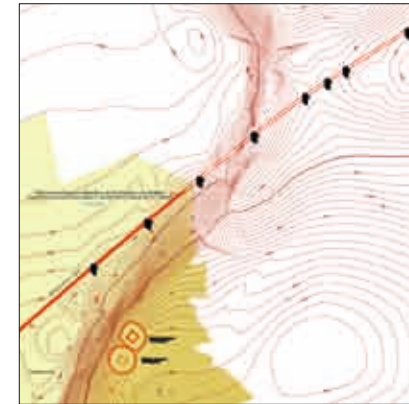


## Dipl.-Ing. Walter Keinert

Topographische Vermessung von Bodendenkmälern  
Kreisfreie Stadt Kempten, Schwaben

Seit 1983 unterstützt Walter Keinert die bayerische Bodendenkmalpflege als ehrenamtlicher Mitarbeiter. Er informiert das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege über geplante oder laufende Baumaßnahmen im Bereich von Bodendenkmälern, über Denkmalbeschädigungen und archäologische Funde. Darüber hinaus unterstützt er die Tätigkeit der hauptamtlichen Archäologen auch durch seine Mitarbeit bei Ausgrabungen. Den Schwerpunkt seines Engagements für die Bodendenkmalpflege legt Walter Keinert, der auch Mitglied des „Archäologischen Arbeitskreises Allgäu“ ist, jedoch auf die topographische Vermessung von Bodendenkmälern. Seine Messergebnisse ergänzt er mit den Geodaten der Bayerischen Vermessungsverwaltung und mit den Informationen, die ihm zusätzliche Archivrecherchen liefern. Daraus erstellt er Pläne der untersuchten Bodendenkmäler, die er dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zur Archivierung in den Ortsakten

übergibt. Auf diese Art und Weise stellt er regelmäßig kostenlos wertvolles Planmaterial zur Verfügung. Seine stetige Mitarbeit über lange Jahre hinweg und sein besonderer Einsatz für die Bodendenkmalpflege in Schwaben werden mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille 2011 geehrt.





## Doris und Gerhard Kitzsteiner

Widenbauernhof  
Wassertrüdingen, OT Geilsheim, Lkr. Ansbach, Mittelfranken

Der Widenbauernhof, ein stattlicher Dreiseithof, zählt zu den ältesten Gebäuden Geilsheims. Die ins 15. Jahrhundert datierte Hofstelle befand sich einst im Besitz des Klosters Rebdorf bei Eichstätt. Sie besteht aus einem großen Wohnstallhaus, einer Scheune sowie einem Stallgebäude. Das Wohnstallhaus entstand 1647 nach dem Durchmarsch schwedischer Truppen und erfuhr im Laufe der Jahre immer wieder Umbauten. Ein Wappenstein aus dem Jahr 1738 verweist beispielsweise auf die „Versteinerung“ der ursprünglich als Fachwerk errichteten Fassade. Altersbedingt wies das über 350 Jahre alte Gebäude zuletzt so große Schäden auf, dass 2006 eine Gesamtinstandsetzung nötig wurde. Im Rahmen dieser Baumaßnahmen hat das Ehepaar Kitzsteiner u.a. das Dachtragwerk und die Geschossdecken zimmermannsmäßig instand gesetzt lassen. Im Inneren hat sich die historische Ausstattung umfassend erhalten: Eine Holzkassettendecke, Öfen, Böden, Fenster und Türen wurden unter größtmöglicher Wahrung des originalen Bestands restauriert, sodass Geschichte und Alter des Hauses nach wie vor deutlich ablesbar sind. Die Farbgebung, z.B. der Türen, folgt durchgehend dem restauratorischen Befund. Mit der Instandsetzung der Hofanlage hat das Ehepaar Kitzsteiner ein historisch bedeutsames und für die Stadt Geilsheim prägendes Gebäude für die Zukunft erhalten. Dieser herausragende Einsatz für Denkmalschutz und Denkmalpflege wird mit der Denkmalschutzmedaille geehrt.

Projektbeteiligt: Architekturwerkstatt Werner, Gunzenhausen; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Kleintierzuchtverein Hendungen

Vertreten durch Alfred Kaiser  
Alter Kindergarten  
Hendungen, Lkr. Rhön-Grabfeld, Unterfranken

Am Rande von Hendungen, das noch heute ein geschlossen erhaltenes fränkisches Dorfstraßenbild zeigt, steht die 1921 im Heimatstil errichtete ehemalige „Kinderbewahranstalt“. Der Kleintierzuchtverein Hendungen nutzte das Gebäude bereits seit längerem als Versammlungsraum und erwarb es schließlich, um es instand zu setzen.

Das Anwesen, bestehend aus einem zweigeschossigen Satteldachbau und einem eingeschossigen Saalflügel, ist in allen Baudetails erhalten, die schlichte Ausstattung ist von Ornamenten des Art déco und des späten Jugendstils geprägt. Die Umnutzung des Hauses als Versammlungsstätte für die örtlichen Vereine ist dem Kleintierzuchtverein Hendungen ohne größere Eingriffe in die Bausubstanz gelungen – Türen, Böden und Oberflächen sind erhalten, behutsam instand gesetzt und, wo nötig, ergänzt worden. Den Veranstaltungssaal schmücken die erhaltenen bauzeitlichen Schablonierungen, im Treppenhaus sind sie in reduzierter Form rekonstruiert worden. Nur die umfangreichen Eigenleistungen des Vereins haben die denkmalgerechte Instandsetzung in dieser Form ermöglicht. Die Räume stehen nicht nur dem Kleintierzuchtverein, sondern auch für andere öffentlichen Nutzungen zur Verfügung – eine Tatsache, die die Wertschätzung der Maßnahme in der örtlichen Bevölkerung deutlich gesteigert hat. Für das besondere Engagement für Denkmalschutz und Denkmalpflege, das der Kleintierzuchtverein Hendungen bei der Instandsetzung des Alten Kindergartens gezeigt hat, erhält stellvertretend der Vorsitzende des Vereins, Alfred Kaiser, die Denkmalschutzmedaille 2011.

Projektbeteiligt: Ingenieurbüro Armin Chronst, Meiningen; Denkmalfachliche Beratung: BLfD







## Barbara und Dr. Walter Koch

Wohn- und Geschäftshaus  
Kreisfreie Stadt Passau, Niederbayern

Das in der Passauer Schrottgasse gelegene Anwesen weist eine Baugeschichte auf, die mehr als 800 Jahre in die Vergangenheit zurückreicht. Romanische Säulen, gotische Fußböden, Spuren der großen Stadtbrände 1662 und 1680 erzählen von der wechselhaften Geschichte der drei um einen Innenhof gruppierten

Häuser. Das Ehepaar Koch erwarb das vernachlässigte und nahezu vollständig leerstehende Anwesen, um es für Wohnzwecke instand zu setzen. Unter größtmöglichem Substanzerhalt passten sie die drei Gebäudeteile den Ansprüchen modernen Wohnens im 21. Jahrhundert an. Die historischen Grundrissstrukturen sind dabei ebenso erhalten geblieben, wie alle noch vorhandenen Ausstattungstücke. Die in Vitrinen präsentierten historischen Funde aus Zwischenböden oder Mauernischen geben im Treppenhaus des Vorderhauses Einblicke in die Vergangenheit – ein Thema, das sich durch das gesamte Anwesen zieht: In nahezu jedem Raum findet sich ein „Zeitfenster“, welches das Alter und die Geschichte des Gebäudes erfahrbar macht: Historische Putze oder Bodenbeläge, alte Hölzer, Wandbemalungen und dergleichen mehr vermitteln den Bewohnern die historischen Besonderheiten des Hauses. Dieses Konzept wird durch eine Zeittafel im Eingangsbereich, die die bauliche und historische Entwicklung der Gebäude vor dem Hintergrund der Geschichte der Stadt Passau abbildet, vervollständigt. Das

Ehepaar Koch hat sich mit der Instandsetzung dieses Gebäudes in besonderer Weise um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Andreas Schmöller, Passau; Heiningen Ingenieure, Passau; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Ira Mazzoni

Freie Journalistin  
Mallersdorf-Pfaffenberg, Lkr. Straubing-Bogen, Niederbayern

Seit vielen Jahren befasst sich Ira Mazzoni als Journalistin mit den Themen Architektur und Städtebau, Museumspolitik und Ausstellungswesen. Einen besonderen Schwerpunkt legt sie bei ihrer Arbeit auf den Bereich der Denkmalpflege. In zahlreichen Publikationen beleuchtet sie nicht nur die Glanzseiten der Denkmalpflege, sondern auch ihre Probleme und Schwierigkeiten. In den Fokus rückte sie in ihren jüngsten Veröffentlichungen unter anderem die „Klima-

probleme der Baukultur“ (Süddeutsche Zeitung, Feuilleton, 7.4.2011) sowie die Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen der Denkmalpflege. Daneben beschäftigte sie sich mit der Zusammenarbeit der internationalen mit der deutschen Denkmalpflege, beleuchtet diese beispielsweise anhand der Diskussionen um die Steinerne Brücke und den Bau einer Ersatztrasse in Regensburg. Sie diskutiert und hinterfragt kulturelle Themen u.a. in der „Süddeutschen Zeitung“, der „tageszeitung“, der Wochenzeitung „Die Zeit“ und in Magazinen wie z.B. „Architectural Digest“, „art“, „baumeister“ oder „Deutsche Bauzeitung“. Ira Mazzoni bringt ihren Lesern dabei eindrucksvoll den Wert der gebauten Umwelt nahe. Sie präsentiert die Themen Baukultur, Städtebau und Denkmalpflege in einer Art und Weise, die dem Leser ihre besondere Bedeutung deutlich machen. Mit ihren Publikationen leistet sie einen wichtigen Beitrag dafür, dass der vergängliche Wert gebauter Kultur mehr Anerkennung und Wertschätzung erfährt. Zur Würdigung ihres Einsatzes für die Denkmalpflege erhält Ira Mazzoni die Denkmalschutzmedaille 2011.



## Hildegard und Walter Mürbeth

Giebelhaus  
Dietfurt, Lkr. Neumarkt, Oberpfalz

Das direkt am Marktplatz von Dietfurt gelegene, mit Kalkplatten gedeckte ehemalige Ackerbürgerhaus datiert in das Jahr 1722. Der für ein Kalkplattendach typische, mächtige Dachstuhl mit hohem Kniestock bedurfte ebenso einer Instandsetzung, wie die Tonnengewölbe des Kellers, der zum Teil – wie in vielen historischen Häusern Dietfurts – ins Erdgeschoss ragt, und die Fundamente des Gebäudes. Nicht nur die Grundrissstruktur, auch wichtige bauzeitliche Ausstattungsdetails wie Blockstufentreppen, barocke Türen und Fenster, Deckenstuck und eine Bohlenbalkendecke im Erdgeschoss haben sich über die Jahrhunderte bewahrt. Hildegard und Walter Mürbeth haben sie im Zuge der Baumaßnahmen repariert und erhalten. Die gesamte Instandsetzungsmaßnahme erfolgte unter größtmöglicher Bewahrung der historischen Strukturen – nur der große persönliche Arbeitseinsatz der Bauherren hat die sorgfältige Erhaltung des Hauses in dieser Form möglich gemacht. Mit ihrem Einsatz für das ursprünglich als Gasthaus und Brauerei genutzte Gebäude haben Hildegard und Walter Mürbeth das Haus gerettet und einen jahrzehntelangen Leerstand beseitigt. Durch die städtebaulich besondere Lage des Anwesens am Marktplatz trägt diese Maßnahme auch zur Aufwertung der Innenstadt Dietfurts bei. Die Auszeichnung mit der Denkmalschutzmedaille 2011 würdigt das herausragende Engagement des Ehepaars Mürbeth für Denkmalschutz und Denkmalpflege.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Wolfgang Albert, Nürnberg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Thomas Muggenthaler

Bayerischer Rundfunk, Studio Regensburg  
Kreisfreie Stadt Regensburg, Oberpfalz

Thomas Muggenthaler arbeitet seit langen Jahren für das Regensburger Studio des Bayerischen Rundfunks am Thema Denkmalpflege. Dass er dieser Leidenschaft nachgehen kann, ist auch dem Leiter des Regensburger BR-Studios, Gerhard Schiechel, und seinem Team zuzuschreiben, die ein offenes Ohr für Beiträge zu Kultur, Geschichte und Denkmalpflege haben und Herrn Muggenthaler entsprechende Formate und Sendezeiten zuteilen. Schwerpunkt der Arbeit von Thomas Muggenthaler für Funk und Fernsehen war

in den vergangenen Jahren neben der Aufnahme der Altstadt Regensburg mit Stadthof in die Welterbe-Liste der UNESCO ein Denkmal aus schwierigen Zeiten: Das ehemalige Konzentrationslager Flossenbürg. Mit seinen Veröffentlichungen über das KZ Flossenbürg, das als Zeuge einer dunklen Epoche ebenso Denkmal ist, wie Kirchen oder Burgen, hat Thomas Muggenthaler einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Wahrnehmung dieses Teils der Geschichte geleistet. Seine Interviews mit ehemaligen Häftlingen stellen ein wichtiges Zeitzeugendokument dar, das dem Publikum überraschende und unerwartete Einblicke in die Vergangenheit ermöglicht. Mit seinem Einsatz für diese schwierigen Themen hat sich Thomas Muggenthaler in besonderer Weise um die Denkmalpflege verdient gemacht. Zur Würdigung seines Engagements erhält Thomas Muggenthaler die Bayerische Denkmalschutzmedaille 2011.



## Dres. Marie-Luise und Johann Nusser

Wohnhaus der Nussermühle  
Geiselhöring, OT Kraburg, Lkr. Straubing-Bogen, Niederbayern

In der malerischen Auenlandschaft der kleinen Laber besteht in Kraburg seit dem 18. Jahrhundert eine Mühle. Um 1922 errichtete der Großvater des heutigen Eigentümers ein Herrenhaus, dessen beeindruckende Dimensionen vom Wohlstand des Erbauers zeugen.

Die Binnengliederung des Hauses in Wohn-, Kontor- und Dienstbotenbereich ist auch heute noch ablesbar. Das auf der gegenüberliegenden Seite der Laber gelegene Mühlengebäude stammt aus den 1950er Jahren; die bauzeitliche Mühlenausstattung ist vollständig erhalten. Die gesamte Anlage wurde 2008 unter Denkmalschutz gestellt; damals war sie seit etwa 30 Jahren unbewohnt und ungenutzt. Wenngleich sich die bauliche Struktur und die Ausstattung des Wohnhauses aus der Bauzeit dadurch nahezu vollständig erhalten haben, so war das Haus infolge der Schäden, die u.a. durch eindringendes Wasser entstanden waren, in einem Zustand, der eine Gesamtinstandsetzung erforderlich machte. Das Ehepaar Nusser entschloss sich 2008 dazu, das Haus für Wohnzwecke instand zu setzen. Ohne größere Eingriffe in die Substanz und den Charakter des Anwesens konnte das Haus in vier Wohneinheiten unterteilt werden. Die Bauherren haben dabei die gesamte erhaltene Innenausstattung bewahren können: Fassade, Eingänge, Treppenhäuser, aber auch der Fenster, Türen und Böden waren alle reparaturfähig und zeugen weiter von der Geschichte des Hauses. Der im Laufe der Jahre verwilderte Garten rund um das herrschaftliche Anwesen steht den Bewohnern künftig wieder als Park zur Verfügung. Mit dieser überaus gelungenen Instandsetzung haben sich Dr. Marieluise und Dr. Johann Nusser in herausragender Weise um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Blasch, Regensburg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



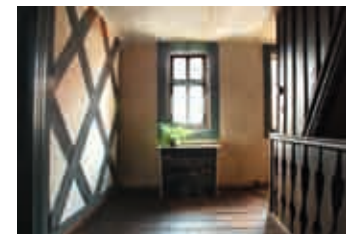
## Sylvia Peter und Michael Junginger

Winzerhof „Alter Stern“  
Thüngersheim, Lkr. Würzburg, Unterfranken

Der mitten in Thüngersheim gelegene stattliche Renaissancebau des „Alten Sterns“, errichtet um 1600, überliefert anschaulich den Bautypus des mainfränkischen Winzerhofes. Die Deckenhöhen und die

hochwertige Ausstattung der zur Straße hin gelegenen Stuben lassen auf einen wohlhabenden Erbauer schließen. Sylvia Peter und Michael Junginger erwarben das nach längerem Leerstand vernachlässigte Anwesen, das aus Wohnhaus, Stall, Scheune und mehreren Nebengebäuden besteht, um es für Wohnzwecke instand zu setzen. Daneben beherbergt es heute ein Atelier und eine Galerie sowie das Café Milchstern. Über die Jahrhunderte hat das Gebäude keine massiven Umbauten erfahren, sodass sich die Gebäudestrukturen sowie drei Fenster und etliche Türen aus der Bauzeit bis in unsere Tage erhalten haben. Ein barockes Treppengeländer haben die Eigentümer im Rahmen der Bauarbeiten ebenso bewahrt, wie Bleiverglasungen und Terrazzoböden aus der Zeit des Jugendstils. Angesichts der aufwendigen Gesamtinstandsetzung anfangs noch von der Bevölkerung belächelt, hat sich das Projekt inzwischen zu einer für andere Denkmaleigentümer vorbildlichen Maßnahme entwickelt. Mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille wird das herausragende Engagement für Denkmalschutz und Denkmalpflege, das Sylvia Peter und Michael Junginger mit der Instandsetzung des Winzerhofes „Alter Stern“ gezeigt haben, gewürdigt.

Projektbeteiligt: Architekturbüro für Denkmalinstandsetzung und ökologischen Neubau Tannenbergs und Jaekel, Aub; Hußenöder und Merz, Beratende Ingenieure, Würzburg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





## Gertraud und Hansjörg Platschek

„Imannhäusl“  
Neureichenau, OT Schimmelbach, Lkr. Freyung-Grafenau, Niederbayern

Das in Schimmelbach, einem Ortsteil von Neureichenau, gelegene „Imannhäusl“ gehört zur Gattung des „Waldlerhauses“, einem im Bayerischen Wald einst weit verbreiteten Haustypus. Dass es einen eigenen Namen trägt, ist typisch für die Region – der Name leitet

sich von den früheren Bewohnern, den „Inhäuslern“ ab. Es entstammt der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ist teilweise als Blockbau errichtet. Durch jahrelangen Leerstand war es stark in Mitleidenschaft gezogen, u.a. war eine Hälfte des Daches eingestürzt, als Gertraud und Hansjörg Platschek das Haus 2007 erwarben. Das Ehepaar Platschek setzte das gesamte Gebäude mit großer Begeisterung für die bäuerliche Architektur innen und außen instand, wobei die größtmögliche Schonung und Erhaltung der Originalsubstanz stets im Vordergrund standen. Ihrem vorbildlichen Engagement ist es zu verdanken, dass eines der letzten im Landkreis Freyung-Grafenau noch erhaltenen Waldlerhäuser gerettet werden konnte. Mit einer Ausstellung über die bäuerliche Architektur des Bayerischen Waldes hat Frau Platschek, selbst Architektin, dieses wertvolle Kulturgut am Tag des offenen Denkmals 2010 auch den Besuchern ihres Anwesens nahe gebracht. Die große Resonanz gibt Hoffnung, dass weitere bedrohte Denkmäler in der Region engagierte Eigentümer finden. Mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille wird der herausragende Einsatz von Gertraud und Hansjörg Platschek für Denkmalschutz und Denkmalpflege geehrt.  
Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Barbara Regul

Stellvertretend für den „Verein zur Erhaltung der Leonhardikirche e.V.“  
Wallfahrtskirche St. Leonhard  
Dietramszell, Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen, Oberbayern

Die 1765–69 von Hofmauerermeister Leonhard Matthäus Gießl errichtete Wallfahrtskirche St. Leonhard gehört zu den schönsten Rokokokirchen im Wirkungsbereich der Münchener Hofkunst. Die Fresken stammen vom kurfürstlichen Hofmaler Christian Thomas Winck, die Ausstattung fertigte der Tölzer Philipp Rämpl. Statische Schäden am Dachwerk, Putzschäden an der Fassade und in den Innenraum eindringende Feuchtigkeit stellten eine akute Bedrohung für das zuletzt in den 1960er Jahren instand-

gesetzte Bauwerk dar. Die politische Gemeinde Dietramszell, die seit der Säkularisation auch Eigentümerin der Leonhardikirche ist, muss sich um mehr als ein Dutzend Kirchen in ihrem Einzugsgebiet kümmern. Um die Gemeinde finanziell zu entlasten und eine qualitativ hochwertige Instandsetzung zu gewährleisten, wurde 2004 der Verein zur Rettung von St. Leonhard gegründet. Barbara Regul, seither erste Vorsitzende des Vereins, hat sich weit über das normale Maß hinaus für die Finanzierung und Umsetzung der notwendigen Baumaßnahmen eingesetzt. Gemeinsam mit dem Verein organisierte sie zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen, um die notwendigen finanziellen Mittel beizubringen. Auch nach dem erfolgreichen Abschluss der Baumaßnahmen besteht der Verein fort und füllt das Gebäude durch seine Veranstaltungen mit Leben. Für ihr herausragendes Engagement für die Instandsetzung der Wallfahrtskirche St. Leonhard erhält Barbara Regul die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Martin Spaenle, München; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





## Maximilian Reichert

Ramboldhaus  
Mühldorf am Inn, Lkr. Mühldorf am Inn, Oberbayern

Im Kern geht das so genannte Ramboldhaus, das mitten am Mühldorfer Stadtplatz gelegen ist, bis in das 13. Jahrhundert zurück. Das mächtige Wohn- und Geschäftshaus ist mit seinem Arkadengang wesentlicher Bestandteil der Altstadt. Seit dem 13./14. Jahrhundert sind an der baulichen Substanz der drei Gebäudeteile, die einen

Innenhof umschließen, sechs Bauphasen ablesbar. Aus nahezu jeder Epoche sind wichtige Ausstattungselemente wie z.B. spätgotische Kreuzrippengewölbe, Riemlingsdecken, barocke Stuckdecken, eine frühklassizistische Architekturmalerei sowie die grundlegenden baulichen Strukturen erhalten. Durch den großen Stadtbrand 1640 sind die Dachwerke vieler historischer Häuser am Stadtplatz verloren gegangen; das vollständig erhaltene Grabdach des Ramboldhauses aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist nicht nur deshalb eine große baugeschichtliche Besonderheit. Die denkmalpflegerische Bedeutung des Anwesens ist aufgrund seines hervorragenden Erhaltungszustandes und der Tatsache, dass im 20. Jahrhundert kaum bauliche Veränderungen stattfanden, überragend. Die umfassende und auf den größtmöglichen Erhalt der historischen Substanz ausgerichtete Instandsetzung durch Maximilian Reichert hat die lange Geschichte des Bauwerkes wieder ablesbar gemacht.

Der historische Bestand des Gebäudes ist in herausragender Weise mit der modernen Nutzung in Einklang gebracht. Mit seinem Engagement für das Ramboldhaus hat sich Herr Reichert in außergewöhnlichem Maße um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Klaus Seidel, Mühldorf am Inn; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Karin Rinkenburger

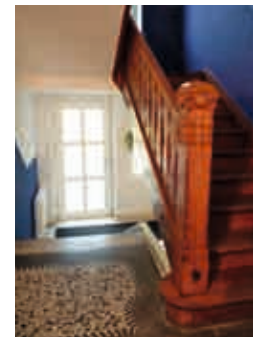
Jugendstilvilla  
Dillingen, Lkr. Dillingen an der Donau, Schwaben

Im Jahr 1912 ließ sich der Dillinger Arzt Dr. Konrad Imminger in einer der damals wie heute repräsentativsten Straßen der Stadt Dillingen durch den Zuffenhausener Architekten Paul Schaefer eine dreigeschossige Jugendstilvilla errichten. Dieses herrschaftlich wirkende Anwesen mit seinem halbrunden, wappengeschmückten

Türmerker in der Mitte der Frontfassade, der Loggia im ersten Stock und den noch erhaltenen Mosaikböden aus der Entstehungszeit des Hauses hat im Laufe der Jahre kaum bauliche Veränderungen erfahren und zählt zu den qualitativsten Bauten der Großen Allee in Dillingen. Karin Rinkenburger hat seit dem Erwerb des Hauses im Jahr 2000 eine aufwendige und umfassende Instandsetzung vorgenommen, im Rahmen derer sie die vielen noch aus der Bauzeit erhaltenen Details des Hauses mit großem bautechnischen Verständnis und viel Rücksicht auf die historischen Strukturen des Denkmals erhalten hat. Ihr Ziel war es, den ursprünglichen Zustand des Anwesens und der Gartenanlage möglichst authentisch wiederherzustellen. Mit der Instandsetzung

der jetzt einer Büronutzung geöffneten Villa hat sich Frau Rinkenburger in besonderer Weise um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht und die Stadt Dillingen vor dem Verlust eines äußerst repräsentativen Baus des frühen 20. Jahrhunderts bewahrt.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Rinkenburger Objektbau GmbH, Dillingen; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



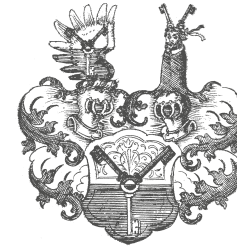


## Dipl.-Ing. Dieter Scherner

Stadtheimpfleger Bad Kissingen  
Bad Kissingen, Lkr. Bad Kissingen, Unterfranken

Elf Jahre lang begleitete der in Schlesien geborene Dieter Scherner zahlreiche denkmalpflegerische Bauvorhaben in Bad Kissingen als Stadtheimpfleger. Seit 1997 führte er dieses Amt mit großem Engagement aus, 2008 gab er es an seinen Nachfolger ab. Während seiner Amtszeit als Stadtheimpfleger hat sich Herr Scherner in vielfältiger Weise für die Erhaltung denkmalgeschützter Bauten und

den Schutz des Stadtbildes eingesetzt. Durch die Publikation zahlreicher „Stadtgeschichtlicher Informationen“ hat er herausragende Gebäude der Stadt Bad Kissingen, ihre Geschichte und Bedeutung einem breiten Publikum bekannt gemacht. Darunter sind neben dem Rathaus, dem Kurtheater, dem Judenhof, dem Bahnhof und zahlreichen Kirchen auch der Regentenbau und die Wandelhalle vertreten. Die Begleitung der Generalsanierung dieser beiden letztgenannten Bauten war eines seiner größten Projekte als Stadtheimpfleger. Mit seiner engagierten Arbeit hat Herr Scherner, der als Bauingenieur beim Staatlichen Hochbauamt Bad Kissingen tätig war, maßgeblich dazu beigetragen, die für Bad Kissingen prägende Blütezeit als Weltbad und die historische Altstadt stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu stellen. Dank seiner umfangreichen Archivrecherchen hatte er bei Instandsetzungsmaßnahmen bis ins kleinste Detail Kenntnis von der historischen Entwicklung und der Bausubstanz. Damit sicherte er die qualitativvolle Erhaltung Instandsetzung zahlreicher Denkmäler. Mit seinem beispielhaften Einsatz als Stadtheimpfleger hat sich Dieter Scherner in besonderer Weise um das historische Erbe der Stadt Bad Kissingen, um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht.



## J. C. von Schlüsselfeldersche Familienstiftung

Vertreten durch Christoph von Volckamer  
Schloss Kugelhammer in Wendelstein,  
OT Röthenbach bei St. Wolfgang, Lkr. Roth, Mittelfranken

Am wasserreichen Gauchbach in Röthenbach bei St. Wolfgang entstand Mitte des 14. Jahrhunderts ein Hammerwerk mit steinernem Haus. Nach der Zerstörung des Anwesens im zweiten Markgräflichen Krieg 1552 erfolgte Anfang des 17. Jahrhunderts der Wiederaufbau. Der Name des Schlosses, Kugelhammer, geht auf die Zeit zurück, in der das Hammerwerk noch eiserne Kugeln herstellte. 1692 gelangte das Anwesen in den Besitz der Nürnberger Patrizierfamilie Schlüsselfelder. 1709 übertrug sie es in die Schlüsselfeldersche Familienstiftung, deren gegenwärtiger Administrator Christoph von Volckamer ist. Das Schloss, das sein heutiges Erscheinungsbild bereits in dieser Zeit erhielt, folgt dem Bautypus des Nürnberger Patriziersitzes: Über einem rechteckigen Grundriss erhebt sich ein schmaler, dreistöckiger Bau aus roten Sandsteinquadern. Er beherbergt im Erdgeschoss eine große Halle, im ersten Obergeschoss sind die Wohnräume, im zweiten ein repräsentativer Saal untergebracht. Seinen innen wie außen prachtvollen Zustand verdankt das Schloss einer grundlegenden Sanierung in den Jahren 2005–2010. Nach der Instandsetzung des Daches und der Wände wurden Fassaden und Steinflächen restauriert, die barocken Fenster repariert und die Raumschalen im Inneren konserviert. Die Instandsetzung erfolgte mit dem Ziel der größtmöglichen Schonung des originalen Baubestands auf höchstem handwerklichem Niveau. Das herausragende denkmalpflegerische Engagement der Schlüsselfelderschen Familienstiftung, vertreten durch Herrn Christoph von Volckamer, verdient in besonderem Maße die Auszeichnung mit der Denkmal-schutzmedaille.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Conn und Giersch, Fürth; Denkmalfachliche Beratung: BLFD





## Pater Reinhold Schmitt und Herbert Leuner

Wallfahrtskirche St. Maria (Ritterkapelle)  
Haßfurt, Lkr. Haßberge, Unterfranken

Unter dem Namen „Ritterkapelle“ ist die spätgotische katholische Wallfahrtskirche St. Maria, errichtet zwischen 1390 und 1465 als Stätte der Marienwallfahrt, überregional bekannt. Bereits die ursprüngliche Kapelle mit dem reich dekorierten Netzgewölbe im weiträumigen Chor zeichnete sich durch reiche Bauornamentik aus; unter Fürstbischof Julius Echter (1573–1617) jedoch erfuhr die Kirche eine umfassende Restaurierung im nachgotischen Stil. Neugotische Umformungen des 19. Jahrhunderts machte eine weitere Restaurierung schon 1889–96 teilweise wieder rückgängig. 1999 drohte der Kapelle die Schließung, nachdem Steinbrocken und Putzteile aus dem Gewölbe herabgefallen waren. Es folgte eine umfassende Innen- und Außeninstandsetzung, die sich über mehrere Jahre erstreckte. Der ehemalige Stadtpfarrer Pater Reinhold Schmitt, der 38 Jahre lang für die Stadt Haßfurt tätig war, und der langjährige Kirchenpfleger Herbert Leuner haben im Raum Haßfurt zahlreiche Instandsetzungs- und Restaurierungsmaßnahmen an Kirchen betreut – das umfangreichste Projekt beider war jedoch die Sanierung der Ritterkapelle. Sie betreuten die Baumaßnahmen von Anbeginn an – bis zur feierlichen Wiedereröffnung der Kirche durch den Würzburger Bischof Dr. Friedhelm Hofmann im September 2010. Pater Reinhold Schmitt und Herbert Leuner werden für ihr herausragendes Engagement im Rahmen der Instandsetzung der überregional bedeutenden Ritterkapelle mit der Denkmalschutzmedaille 2011 geehrt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Dag Schröder, Schweinfurt; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Dr. Werner Schopper

Jugendstilhaus  
Kreisfreie Stadt Weiden, Oberpfalz

Um die Wende vom 19. auf das 20. Jahrhundert entstand mit der Eröffnung der Eisenbahnzentralwerkstätte nördlich der Altstadt von Weiden ein neuer Stadtteil. Von den Häusern aus dieser Zeit ist das 1907 errichtete Anwesen Dr. Werner Schoppers das einzige, das über die Jahre ohne verfälschende Renovierungen und Erneuerungen im reinen Jugendstil bewahrt geblieben ist. Das dreigeschossige Wohnhaus mit ausgebautem Mansarddach beeindruckt durch seine reich verzierte Fassade und die umfassend erhaltenen historischen Fenster und Türen. Über zwei Jahrzehnte hinweg – beginnend 1990/91 – setzte Herr Dr. Schopper das Haus unter der Maßgabe, die originale Bausubstanz zu erhalten, behutsam Schritt für Schritt in stand. Nachdem die Nebengebäude, die Kamine und die Dacheindeckung erneuert waren und das gesamte Haus mit neuer Versorgungstechnik ausgestattet war, erfolgte in den Jahren 2009/10 die Instandsetzung der Fassade. Eine umfangreiche Befunduntersuchung ermöglichte eine originalgetreue Rekonstruktion des ursprünglichen

Erscheinungsbildes. Mit seiner Geduld und seinem hartnäckigen Einsatz für das Gebäude ist es Herrn Dr. Schopper gelungen, ein für die Stadt Weiden einzigartiges Jugendstilhaus mit viel Liebe zum Detail denkmalgerecht in stand zu setzen. Für diesen herausragenden Einsatz für Denkmalschutz und Denkmalfpflege wird er mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligt: Plödt Bauer Architekten GmbH, Weiden; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





## Roland Thiele

Stadtheimatspflger  
Neuburg an der Donau, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen,  
Oberbayern

Auf verschiedenste Art und Weise engagiert sich Roland Thiele seit mehr als 40 Jahren für die Denkmalpflege, das Stadtbild und das Geschichtsbewusstsein in Neuburg an der Donau. Er ist als kundiger Heimatforscher hoch angesehen und hat sich durch seine „Häusergeschichten“, mit denen er in Text und Ton die Häuser der Neubur-

ger Altstadt beschreibt, und seine zahlreichen zeitgeschichtlichen Publikationen große Anerkennung erarbeitet. Seit 1970 ist Roland Thiele Mitglied im 1833 gegründeten historischen Verein der Stadt Neuburg – der Verein ist damit einer der ältesten in Bayern; seit 2000 hat er das Amt des ersten Vorsitzenden inne. 2002 ernannte ihn der Stadtrat zum Stadtheimatspflger, seither arbeitet er in Belangen der Stadtbild- und Denkmalpflege eng mit der Stadtverwaltung und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zusammen. Großes Engagement zeigte Roland Thiele auch bei der Instandsetzung des Weveldhauses, in dem das Neuburger Stadtmuseum untergebracht ist – er hat das langwierige Projekt geleitet und zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Als Bewahrer des Neuburger Stadtbildes hat sich Roland Thiele große Verdienste erworben – er versteht es auf unnachahmliche Weise, die Neuburger Bürger für ihre Geschichte und die prächtigen Baudenkmäler ihrer Stadt zu begeistern. Der längjährige intensive Einsatz Roland Thieles für die Stadt Neuburg und ihre Denkmallandschaft wird mit der Denkmalschutzmedaille 2011 geehrt.



## Dr.-Robert-Weigand-Kulturstiftung

Vertreten durch Marion Josefine und Tassilo Wenzl-Sylvester  
Burg- und Kapellenruine Obereggersberg  
Riedenburg, OT Obereggersberg, Lkr. Kelheim, Niederbayern

1326 ist auf dem vorspringenden Felsen über der Altmühl erstmals ein „Castrum“ erwähnt, die Burg Eggersberg, in der sich auch eine Kapelle befand. Die Gebäude erlebten eine wechselvolle Geschichte – 1721–36 entstand beispielsweise die bereits 1806 wieder eingestürzte Heilig-Kreuz-Kirche –, seit dem späten 19. Jahrhundert wird die gesamte Anlage als Ruine beschrieben. Die Kulturstiftung Dr. Robert Weigands wollte die statisch stark gefährdete Ruine als Geschichtszeugnis erhalten. An vielen Stellen waren überwucherte Mauerreste erkennbar, ohne dass bekannt war, welche Gebäude sich darunter verbargen. Im Rahmen der Baumaßnahmen erfolgte die Freilegung, Sicherung und, wo nötig, Reparatur des sichtbaren Mauerwerks. In einem bewachsenen Schutthügel wurden die Reste der Außenmauern der Heilig-Kreuz-Kirche entdeckt und unter archäologischer Betreuung soweit freigelegt, dass eine Sicherung möglich war. Die Entdeckung dieser Mauerreste lässt erstmals Rückschlüsse auf den ursprünglichen Grundriss und die Größe der Kirche zu. Die nun sichtbare Anlage zeigt eindrucksvoll die Spuren der Geschichte, ohne sie jedoch zu verfälschen und ist damit ein lohnendes Ausflugsziel, das einen spannenden Blick in die Vergangenheit der Region ermöglicht. Mit ihrem Engagement für die Ruinen von Obereggersberg hat sich die Dr.-Robert-Weigand-Kulturstiftung, vertreten durch Marion Josefine und Tassilo Wenzl-Sylvester, in hohem Maße um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht.

Projektbeteiligt: Ingenieurbüro für Tragwerksplanung Braun – Haas – Lerzer, Neumarkt; Denkmalfachliche Beratung: BLfD







## Susanne und Wolfgang Wörndl

Wohnstallhaus  
Aschau im Chiemgau, OT Grattenbach, Lkr. Rosenheim,  
Oberbayern

Das kleine Bauernhaus mit Blockbau-Obergeschoss entstand vermutlich Ende des 17. Jahrhunderts. Es steht südlich von Aschau in Grattenbach, inmitten eines idyllischen Talbodens. An der Außenfassade sind Reste einer Bemalung erhalten, am Oberstock sind noch gemalte Heiligenbilder zu sehen. Im Inneren ist insbesondere die gewölbte Küche mit offener Herdstelle beeindruckend. Infolge des 30-jährigen Leerstands war das Haus stark geschädigt: Durch Vandalismus war vieles zerstört, eindringendes Wasser, Sturmschäden und das Wirken des Holzwurms taten ihr Übriges – fast schien es so, als ob das Haus nicht mehr gerettet werden könnte. Nach umfassenden Untersuchungen nahm das Ehepaar Wörndl dennoch die Instandsetzung des ehemaligen Wohnstallhauses in Angriff. Viele Bauteile, z.B. die zum Teil noch barocken Fenster, alte Bodenbeläge oder die Baluster des Balkons, konnten gerettet und repariert werden. Mit der liebevollen Sanierung und der Wiederbelebung des ehemaligen Bauernhauses hat das Ehepaar Wörndl einen wichtigen Beitrag für den Erhalt und Fortbestand der regionalen Hauslandschaft geleistet. Heute fügt sich ihr Haus mit seinem Garten wieder als lebendiges Zeugnis bäuerlicher Wohnkultur im Chiemgau in die Landschaft ein. Mit dieser aufwendigen Instandsetzungsmaßnahme haben sich Susanne und Wolfgang Wörndl in besonderer Weise um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Claus Lerche, Samerberg-Grainbach; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



## Abbildungsnachweis

- Seite 2: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
Seite 4: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD)  
Seite 5: Alle Fotos: Bernhard Frahsek  
Seite 6: Alle Fotos: Gisela Naomi Blume  
Seite 7: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Stadt Ingolstadt, Josef Dintner  
Seite 8: Portraits: Markt Kaisheim; Gebäudeansichten: Förderkreis Hofwirtschaft Kaisheim e.V.  
Seite 9: Alle Fotos: Landratsamt Regen  
Seite 10: Portrait: privat; Gebäudeansichten: BLfD/Dr. Martin Brandl, Architekturbüro Staib + Wiener  
Seite 11: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Susanne Hess, Karl-Heinz Hennig  
Seite 12: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Helmut Schmidbauer, Hafenmeier Architekten  
Seite 13: Alle Fotos: Walter Keinert  
Seite 14: Portraits: privat; Gebäudeansichten: Bezirk Mittelfranken/Julia Krieger  
Seite 15: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Kleintierzuchtverein Hendingen  
Seite 16: Portraits: privat; Gebäudeansichten: Johanna Borde Graphik-Design  
Seite 17: Portrait: privat  
Seite 18: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Architekturbüro Wolfgang Albert  
Seite 19: Portrait: Bayerischer Rundfunk  
Seite 20: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Johann Nusser, Blasch Architekten  
Seite 21: Portrait: Fotodesign Silvia Frey; Gebäudeansichten: Sylvia Peter, BLfD/Eberhard Lantz  
Seite 22: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Gertraud und Jörg Platschek, Landratsamt Freyung-Grafenau  
Seite 23: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Verein zur Erhaltung der Leonhardikirche in Dietramszell e.V.  
Seite 24: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Reichert GbR, Architekturbüro Klaus Seidel, Rainer Schratt  
Seite 25: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Rinckenburger Objektbau GmbH  
Seite 26: Portrait: Wolf-Dietrich Scherner; Gebäudeansichten: Stadt Bad Kissingen  
Seite 27: Wappen: J.C. von Schlüsselfeldersche Familienstiftung; Gebäudeansichten:  
J.C. von Schlüsselfeldersche Familienstiftung, Bezirk Mittelfranken/Julia Krieger  
Seite 28: Portraits: privat (Schmitt), Haßfurter Tagblatt (Leuner); Gebäudeansichten: BLfD/Eberhard Lantz  
Seite 29: Portrait: privat; Gebäudeansichten: Dr. Werner Schopper, Plödt Bauer Architekten  
Seite 30: Portrait: privat; weitere Fotos: Stadt Neuburg an der Donau  
Seite 31: Portraits: privat; Vorzustand: Stefan Lerzer, Nachzustand: BLfD/Dr. Hildegard Sahler,  
Zeichnung: Willi Höllerer  
Seite 32: Alle Fotos: Susanne und Wolfgang Wörndl

## Impressum

Redaktion	Dorothee Ott
Satz, Layout, Bildbearbeitung	Susanne Scherff
Mitarbeit	Nadja Fröhlich, Beate Zarges
Druck	Fa. Lipp GmbH, Graphische Betriebe, München
Auflage	1000 Stück

Dank allen, die mit Texten und Abbildungen zu dieser Broschüre beigetragen haben.

Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege  
Hofgraben 4, 80539 München  
www.blfd.bayern.de  
© Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege 2011

